

VH 66-31
28

A

HAUPTMOMENTE

IN DER

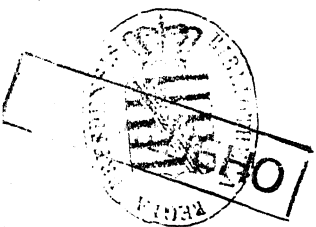
GESCHICHTLICHEN ENTWICKELUNG

DER

MEDICINISCHEN THERAPIE

VON

DR. JUL. PETERSEN



KOPENHAGEN

VERLAG VON ANDR. FRED. HÖST & SOHN

1877

A

Ä

U 49118-66

Gedruckt bei Sally B. Salomon

Ä

Der Rückblick in die Vergangenheit ist für Jeden Bedürfniss, dessen Betrachtung der Gegenwart eine denkende ist. — So vermag auch der Arzt den Werth und das Wesen der jetzigen Situation des technischen Wissens und Handelns nicht zu fassen, wenn sein Studium nicht zurückgreift zu den Bewegungen, in deren Resultaten der heutige Standpunkt unserer Wissenschaft und Kunst sein Fundament hat.

(C. A. Wunderlich)

Bei Veröffentlichung dieser deutschen Ausgabe meiner dänischen Universitätsvorlesungen in einer zum Theil von mir revidirten Uebersetzung eines deutschen Collegen fühle ich mich zuvörderst den Berufsgenossen in Deutschland gegenüber gedrunen, meiner verehrungsvollen Anerkennung der medicinischen Literatur ihres Vaterlandes hier Ausdruck zu geben, und dies nicht nur unter besonderer Berücksichtigung der wesentlichen Impulse und Hilfsmittel, welche mir durch dieselbe bei der vorliegenden Arbeit zu Theil geworden sind. Denn es begreift die deutsche medicinische Literatur in sich die Schriften der humansten praktischen Aerzte, und sie war die wesentliche Trägerin der grossartigen exact-naturwissenschaftlichen Entwicklungsbewegung der neuen Medicin — welche ein Hauptthema meiner Vorlesungen bildet; ihre soliden Sammelwerke, historischen Handbücher und Uebersichten ermöglichten dem viel beschäftigten Praktiker, einen einigermaassen klaren Ueberblick über die totale geschichtliche Entwicklung der Medicin zu gewinnen. Was mein Buch den deutschen geschichtlichen Handbüchern entnommen hat, wird jeder kundige College leicht ersehen können, obgleich das der dänischen Ausgabe beigefügte ausführliche Citaten- und Literaturregister hier weggelassen ist. Die Benutzung fremder darunter besonders auch französischer Handbücher und Sammelwerke, gilt indess vorzüglich nur der älteren Medicin. Die Literatur der neuen Zeit habe ich mich bemüht, selbstständig zu untersuchen; und die auf das gegebene geschichtliche Substrat basirte Kritik, die Raisonsnements und Schlussfolgerungen sind selbstverständlich durchgehends die meinigen.

Wenn ich daher auch nicht den Namen eines medicinischen Geschichtsforschers, sondern nur den eines kritischen Untersuchers beanspruchen darf; wenn gleich meine beschränkte Musse sogar in der Darstellung der Hauptmomente eine gewisse Unvollständigkeit und mögliche factische Unrichtigkeiten hat durchschlüpfen

lassen, so wage ich dennoch meinen Berufsgenossen meine historisch-kritischen Erörterungen in der Hoffnung vorzulegen, dass dieselben für sie nicht ganz ohne Werth, und dass die ernstesten Studien und Erwägungen, welche den Vorlesungen zu Grunde liegen, nicht vergeblich gewesen seien. Ich wage zu hoffen, dass meine Erörterungen der Grundprincipien und Entwicklungsverhältnisse unserer praktischen Wissenschaft und Kunst, wenn auch an sich mangelhaft, jedenfalls fruchtbare Impulse abzugeben vermögen, dass sie im Stande sein werden, bei meinen Berufsgenossen bezügliche Gedanken und Erwägungen anzuregen, deren Bearbeitung und Ausführung meiner Meinung nach in viel grösserer Ausdehnung geschehen muss, als bisher, wenn nicht bei der jetzigen unruhigen und eingreifenden Uebergangsperiode auf medicinischem sowohl, als auf anderen Gebieten das rechte motivirte Vertrauen zu unserem Beruf, die feste Grundlage für unsere ernste Thätigkeit mehr und mehr erschüttert werden, wenn nicht das nothwendige Band zwischen Theorie und Praxis, zwischen Wissenschaft und Kunst allzu sehr gelockert werden soll. Einer solchen verhängnissvollen Wendung entgegenzuwirken, die haltbarsten, höchsten und bedeutungsvollsten Momente in der Entwicklung unserer praktischen Medicin an's Licht zu ziehen und ihnen die gebührende Geltung zu verschaffen, das — und nicht die historische Forschung an sich — ist das Streben, welches meiner Arbeit zu Grunde liegt. Weiteres zur Erläuterung des Plans und der Aufgabe meiner Vorlesungen will ich hier nicht sagen; mögen diese im Uebrigen selbst sich erklären und sich vertheidigen!

Den Berufsgenossen, auch ausserhalb Dänemarks, die mich mit Anleitungen und Aufklärungen, sowie mit Literaturmaterial bereitwillig unterstützt, sage ich hiemit meinen Dank.

Kopenhagen, Nørrebro, im September 1876.

Jul. Petersen.